20. JUNI 2020 VON AA

Drosten-Landt-Connection: Geld scheffeln mit Pandemien (I)

Seit 2003 malen uns Medien ein Bild vom bescheidenen, klugen Virologen Christian Drosten und einem kleinen, rund um die Uhr hart arbeitenden Unternehmer Olfert Landt im Kampf gegen die Pandemien unserer Zeit. (Vgl. dazu home stories über Drosten-Kumpel Olfert Landt.)

Im Hintergrund haben die beiden ein äußerst erfolgreiches Geschäftsmodell aufgebaut, das auf die Bekämpfung von Krankheiten setzt. Es gibt eine klare Rollenverteilung: Drosten ist Pandemien auf der Spur, kommuniziert geschickt ihre wirkliche oder vermeintliche Gefährlichkeit in der Öffentlichkeit und verstärkt so einen Markt für die Landtsche Firma TIB-MOLBIOL in Berlin, die mit Testangeboten zur Verfügung steht.

Das jahrelang verfolgte Prinzip dabei ist simpel:

Der im öffentlichen Dienst stehende Drosten erforscht den Erreger einer Krankheit und entwickelt gleichzeitig mit TIB-MOLBIOL von Landt Testsysteme. Das Forschungsergebnis gehört seinen Arbeitgebern, 2003 dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNIMT), später der Uni Bonn, aktuell der Charité. Sie könnten die wirtschaftliche Verwertung für sich nutzen.

Nun wird oft so verfahren: Die öffentlichen Einrichtungen verzichten auf die Verwertung und gestatten Drosten statt dessen, die Entdeckungen international zu publizieren. Damit sind sie für alle Interessierten wirtschaftlich nutzbar.

Das hört sich so an und wird medial auch so verkauft, als sei dies ein Geschenk an die internationale Gemeinschaft der Wissenschaft.

In der Tat kann nun auch Landt keine Patente darauf anmelden. Allerdings sitzt er vor allen Mitbewerbern bereits in den Startlöchern, denn er war an der Entwicklung von Tests ja oft beteiligt. Wo nicht, gab es zuvor einen Informationsaustausch.

Immer wieder wird Landt so oder ähnlich zitiert:

> *»Wir waren schon 2003 bei der Sars-Pandemie mit die Ersten, später auch bei der Geflügelpest und der Schweinegrippe.«*

2011 ging es gemeinsam mit Roche um EHEC, 2012 MERS, 2016 das Zika-Virus. Nicht immer wurden gemeinsam Tests entwickelt, doch stets gab es die Arbeitsteilung: Drosten klopft die Öffentlichkeit weich, Landt hat die passenden Angebote.

2003 Durchbruch für Drosten und Landt mit SARS

2003 war für Landt das Jahr des wirtschaftlichen, für Drosten des medialen und wissenschaftlichen Durchbruchs.

> *»Christian Drosten war damals noch am Bernard-Nocht-Institut* [so im Original] *für Tropenmedizin (BNI) in Hamburg und entwickelte mit TIB-MOLBIOL sowie der Hamburger Artus Biotech, die 2005 von Qiagen aufgekauft wurde, ein RT-PCR-Kit für SARS-assoziierte Coronaviren.*
>
> *Die Berliner um Geschäftsführer Olfert Landt synthetisierten damals alle vom BNI entworfenen Primer und Sonden.«*

schreibt 2020 das Fachmagazin LaborJournal. Der Tagesspiegel weiß:

> *»Auch an der Suche nach dem Erreger der Lungenkrankheit Sars, der im Jahr 2003 dank internationaler Kooperation beispielhaft schnell dingfest gemacht wurde, war Tib Molbiol beteiligt. Damals wurden die Berliner von Christian Drosten vom Bernhard-Nocht-Institut frühzeitig um ihre Mitarbeit gebeten, und sie bekamen auch schnell einen Ausschnitt der Sequenz des Corona-Virus zur Verfügung gestellt, das Sars hervorruft. Es konnte als Positivkontrolle verwendet werden. „Alle Informationen wurden damals sofort ins Internet gestellt, ohne an Patente und Publikationen zu denken‘, erzählt Landt.«*

Seine Erzählung endet hier. Ganz richtig ist sie nicht, und es fehlt die Vorgeschichte.

Schon 1998 hatte das Bernhard-Nocht-Institut 6 Mitarbeitern die Ausgründung als Firma artus GmbH gestattet – Drosten war damals noch nicht im Institut. Im Januar schloß es eine „*Kooperationsvereinbarung über die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Diagnostik-Kits*“ mit dem Unternehmen. Dies „*ermöglicht dem BNI die Kommerzialisierung seines Know-hows*“ sagte damals Thomas Grewing, Forschungs- und Entwicklungsleiter der artus GmbH. Vgl. dazu Wirtschaftliche Interessen des Prof. Drosten (II) Richtiger wäre die Formulierung: Das mit öffentlichen Gelder ermittelte Know-how des Instituts ermöglichte der artus GmbH dessen Kommerzialisierung.

Im März 2003 gelingt Drosten und seinem Kollegen Stephan Günther die „*Identifizierung des SARS-Coronavirus und Etablierung eines schnellen diagnostischen Testsystems*“. Beide erhalten dafür mehrere Preise. Drosten setzt bald die Version in die Öffentlichkeit, Günther sei nur Gehilfe dabei, weil

> *»… ich die entscheidenden Experimente am Anfang, die uns dann den ersten Hinweise gegeben haben, die habe ich wirklich alleine gemacht. Und dann kam sehr schnell mein Kollege Stephan Günther dazu, und der hat mir dann sehr schnell geholfen, das festzuhauen, daß das, was wir da sehen, sehr wahrscheinlich echt ist.«*

So formulierte er seinerzeit dem NDR gegenüber. Es entstand das Narrativ vom einzigen Virologen, der eine fundierte Kenntnis von Corona hat. Günther blieb medial außen vor und sitzt heute im Vorstand des Bernhard-Nocht-Instituts.

Nun setzt das oben genannte Prinzip ein.

Am 11.4.2003 veröffentlicht das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin eine Mitteilung, wonach am Vortag

> *»…eine Autorengemeinschaft aus fünf europäischen Forschungsinstituten… im renommierten „New England Journal of Medicine‘ die Spurensuche nach dem unbekannten Erreger von SARS und die Etablierung eines spezifischen molekularen Testverfahrens…«*

veröffentlichte. Gedruckt erschien der Beitrag im Mai. Dort wird Olfert Landt für seine schnelle Mitwirkung erwähnt.

Weiter informiert das Institut, es werde

> *»… nun in Zusammenarbeit mit der Hamburger artus GmbH ein SARS-Test für Routine-Laboratorien entwickelt.*

Die SARS-Studien wurden wegen der medizinischen Dringlichkeit vorab im Internet veröffentlicht«

Das Wörtchen „nun“ wirkt fehl am Platz. In einer Nachricht von ProMED, dem größten akademischen Meldesystem für neu auftretende Krankheiten, vom 12.4. ist zu lesen:

»Ein schnelles SARS-Diagnosetest wird am Montag veröffentlicht

Ein Hamburger Biotech-Unternehmen wird am Montag, dem 14. April 2003, einen diagnostischen Echtzeit-PCR-Test veröffentlichen , mit dem es möglich sein soll, innerhalb von 2 Stunden SARS (schweres akutes respiratorisches Syndrom) zu diagnostizieren. Artus hat sich mit dem Bernard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNI) in Hamburg zusammengetan und wird den Test kostenlos an Laboratorien zur Auswertung spenden. Das BNI [und andere Laboratorien im WHO-Konsortium] identifizierten einen SARS-assoziierten Virus vor 2 Wochen als [atypisches] Coronavirus…«

In der gleichen Nachricht findet sich mit Datum vom 13.4. ein Kommentar von Christian Drosten. Er wird eingeleitet mit der (halb)richtigen Bemerkung:

»Der vorangegangene elektronisch übertragene Bericht wurde an Dr. Christian Drosten vom Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg zur Stellungnahme weitergeleitet, seine Antwort ist unten wiedergegeben. Weder ProMED-Mail noch Dr. Drosten haben eine kommerzielle Verbindung zu den betroffenen Unternehmen.«

Richtig mag sein, daß die oben genannte kommerzielle Kooperationsvereinbarung zwischen Bernhard-Nocht-Institut und der artus GmbH Herrn Drosten nicht direkt betraf. Als Angestellter des Instituts konnte er jedoch keinesfalls eine neutrale Stellungnahme abgeben.

Drosten führt aus:

»Das Bernhard-Nocht-Institut (BNI) hat verschiedene RT-PCR-Tests für SARS-assoziiertes Coronavirus entwickelt und ausgewertet…

Es ist unsere Politik, alle unsere Tests für SARSV vor der Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen, um schnell ein zuverlässiges Diagnoseinstrument bereitzustellen..

Das BNI hat zwei Biotech-Unternehmen um Unterstützung bei der Verteilung der erforderlichen Testreagenzien gebeten. Unternehmen 1 ist TIB MOLBIOL in Berlin, Unternehmen 2 ist Artus-Biotech in Hamburg…

Rolle von TIB MOLBIOL, Berlin: TIB MOLBIOL hat alle vom BNI für SARSV entwickelten Primer und Sonden in großen Beständen synthetisiert..

TIB MOLBIOL… unterstützt auch Labore bei der Anwendung von Tests mit diesen Primern und Sonden…

Rolle von artus-biotech, Hamburg: Artus hat ein Echtzeit-RT-PCR-Kit zusammengestellt, das auf dem BNI-Set basiert. Die technische Leistung des Kits wurde von BNI genehmigt.«

Am 17.4.2003 meldet das BNITM der WHO die Entwicklung eines Primers, der verwendet werden kann, „*um das Polymerasegen des Coronavirus zu amplifizieren, das wahrscheinlich für SARS verantwortlich ist*."

Am 23. April wird beim RKI ein Papier veröffentlicht „*Standardvorbereitung des neuen SARS-Coronavirus für diagnostische Zwecke*„. Dort ist die Rede von einem

»Zellkulturüberstand von VeroE6, der mit dem neuen Coronavirus infiziert ist und das 'schwere akute respiratorische Syndrom' (SARS) verursacht…

In einer elektronenmikroskopischen Analyse, durchgeführt von Hans Gelderblom, Robert Koch-Institut, Berlin, konnten wir das Vorhandensein von Coronavirus-Partikeln in den Proben nachweisen…

Das Virusisolat wurde von Prof. Dr. Doerr und seinen Kollegen von der Universität Frankfurt zur Verfügung gestellt und wird ausführlicher beschrieben von:

Drosten C., Günther S., Preiser W., van der Werf S., Brodt H-R., Becker S. et al. (2003): Identifizierung eines neuartigen Coronavirus bei Patienten mit schwerem akutem respiratorischem Syndrom. N Engl. J. Med. veröffentlicht am 10. April 2003 unter www.nejm.org (10.1056 / NEJMoa030747). http://content.nejm.org/cgi/reprint/NEJMoa030747v2.pdf
[Dieses auch in anderen Quellen genannte Dokument (Version 2?) war nicht aufzufinden.]
Die Probenvorbereitung wurde am Robert Koch-Institut in Berlin durchgeführt…

Wir möchten Sie bitten, diese Beiträge in Veröffentlichungen zu erwähnen, in denen dieser Standard erwähnt wird: Der SARS-Standard wurde freundlicherweise von Matthias Niedrig, Robert Koch-Institut, Berlin, zur Verfügung gestellt.«

Viele Wissenschaftler sind also mit der Enwicklung von Diagnoseinstrumenten

beschäftigt. Sie sind spät dran.

Bereits vom 17.4. datiert ein Papier, in dem Landt für TIB MOLBIOL und Drosten für das BNITM sich zu Testverfahren erklären. Im Statement von Landt heißt es:

> *»Es gibt keinen kommerziellen Anreiz für eine Zusammenarbeit zwischen dem Bernhard-Nocht-Institut und der Firma TIB MOLBIOL. Kein Mitarbeiter des Bernhard-Nocht-Instituts erhält von TIB MOLBIOL Geld oder andere persönliche Vorteile.*
>
> *TIB MOLBIOL liefert Primer und Sonden für Labors weltweit mit Schwerpunkt auf Echtzeit-PCR-Anwendungen und der Entwicklung neuer PCR-Assays… Wir arbeiten seit langem mit dem Bernhard-Nocht-Institut zusammen. Beispielsweise wurde die Diagnose der Gelbfieberinfektion eines Kameramanns in Berlin im August 1999 mit von TIB MOLBIOL, Berlin, synthetisierten Primern durchgeführt.*
>
> *TIB MOLBIOL stellt keine Diagnose-Kits her…*
>
> *Wir haben eine bestimmte Zahl der relevanten SARS-Primer in allen Roche Diagnostics-Büros in Fernost hinterlegt, bevor die ersten SARS-Primer-Anfragen eingingen.«*

Welchen Charakter dieses Papier hat und an wen es sich richtet, geht aus ihm nicht hervor. Es ist anscheinend auch nur auf der Internetpräsenz von TIB MOLBIOL verfügbar.

Deutlich an dem Verfahren wird, warum Landt in diesem Fall „die Nase“ vorn hatte. Das wird sich fortsetzen. Siehe dazu die folgenden Beiträge.

Das Patent auf das Testkit meldete dann die Firma artus GmbH an. Link und Link

(Hervorhebungen nicht in den Originalen. Übersetzungen mit Hilfe von translate.google.com.)

ALLGEMEIN, WIRTSCHAFTLICHE INTERESSEN

 # BERNHARD-NOCHT-INSTITUT FÜR TROPENMEDIZIN, DROSTEN, LANDT, LEOPOLDINA, TIB-MOLBIOL

20. JUNI 2020 VON AA

Drosten-Landt-Connection: Geld scheffeln mit Pandemien (II)

Im ersten Teil der Beitragsserie wurde ein äußerst erfolgreiches Geschäftsmodell des Gespanns Christian Drosten und Olfert Landt skizziert. Dieser Teil zeigt seine Weiterentwicklung.

2006 Vogelgrippe „nicht unwahrscheinlich“

Wie drei Jahre später die Schweinegrippe wurde auch aus der Vogelgrippe nicht die prophezeite Katastrophe.

Das Handelsblatt meldete am 10.01.2006:

> *»Der Virologe Christian Drosten vom Hamburger Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin hält… einen Ausbruch der Vogelgrippe in Deutschland als Tierkrankheit für „nicht unwahrscheinlich‘. Von Februar bis Mai setze eine Heimflugwelle von Zugvögeln ein, die das Virus mitbringen könnten, sagte Drosten am Dienstag im Deutschlandradio Kultur.«*

Für die Zeit hieß es bereits am gleichen Tag „**Killer im Anflug**„.

Drosten begleitet mit seinen Warnungen die Auftritte von Klaus Stöhr, Leiter des WHO-Influenza-Programms, bevor er zum Pharmakonzern Novartis wechselte. Link
Im Februar 2006 schreibt der Spiegel:

> *»Klaus Stöhr warnte am Montagabend jedoch, dass mit der Dauer der Vogelgrippe auch die Gefahr einer Pandemie unter Menschen wachse. Je*

länger das Virus existiere, desto mehr Chancen gebe es, auf den Menschen überzugehen. „Wenn dieses Virus sich verändert, haben wir nichts in der Hand, um den weltweiten Zug hinauszuzögern', sagte Stöhr dem Fernsehsender N24. Nach drei Monaten wären alle Kontinente davon betroffen. Deutschland sei im weltweiten Vergleich besser auf die Seuche vorbereitet als andere Länder. Dennoch sei nun „Klotzen wichtiger als Kleckern', um eine Übertragung des Virus von Wild- auf Nutztiere zu verhindern.«

In dem Artikel begegnet uns eine vertraut erscheinende psychologische Kampagne:

»Die Ausbreitung der Vogelgrippe wird auf Rügen inzwischen mit allen Mitteln bekämpft. Tornados der Luftwaffe sind zu Aufklärungsflügen aufgestiegen, um auf der Ferieninsel an der Seuche verendete Tiere aufzuspüren. Am Boden begannen mit ABC-Schutzanzügen und -masken ausgestattete Bundeswehrsoldaten mit dem Einsammeln toter Vögel.«

Mitarbeiter des Technischen Hilfswerks (THW) Wolgast bereiten… die Entsorgung toter Schwäne vor. (c) dpa – Bildfunk+++

Die Welt stellte bereits am 9.2.2004 ein Interview mit Stöhr unter die Überschrift „Die Frage ist: **„Wer wird zuerst geimpft?"**

Lobbyismus und weitere Karrieren

Ein anderer Lobbyist, Prof. Albert Osterhaus, hatte im Deutschlandfunk das Marktumfeld schon 2005 vorbereitet:

> *»Forscher wie Albert Osterhaus sind beunruhigt, weil das Vogelgrippe-Virus inzwischen weit verbreitet ist in den Ländern Südostasiens. 1997 war das H5N1-Virus erstmals in Hongkong aufgetauchte. Damals wurden innerhalb weniger Tage Millionen Hühner getötet. Die Ausbreitung des Virus konnte so gestoppt werden – vorerst nur, wie man heute weiß…*
>
> *Die Folgen einer weltweiten Grippewelle, einer Pandemie, aber wären gravierend. Osterhaus:*
> *„Darauf sind wir nicht vorbereitet. Kein Land der Welt ist darauf vorbereitet.‘*
>
> *20 Prozent der Weltbevölkerung, rechnen Osterhaus und seine Kollegen vor, würden an Grippe erkranken. 30 Millionen Menschen so schwer, dass sie ins Krankenhaus eingeliefert werden müssten. Die Zahl der Todesopfer ginge wahrscheinlich in die Millionen.«*

Zu diesem deutschen „Experten“, der seinerzeit an der Universität Rotterdam lehrte, teilte das niederländische Gesundheitsministerium am 30.9.2009 mit, daß Osterhaus als Mitglied des Ausschusses, das den Minister beim Kauf von Impfstoffen beraten sollte, *» Interesse an dem Unternehmen hat, das an der Entwicklung von Virusimpfstoffen gegen New Influenza A (H1N1) beteiligt ist.Der Gesundheitsrat beschloss daraufhin, Osterhaus kein Stimmrecht in dem Ausschuss einzuräumen.«*Der Skandal schadete mitnichten seiner Karriere. In verschiedensten neuen Funktionen meldet er sich aktuell mit verwandten Positionen zu Wort:

> »***Professor aus Hannover: Mehr Geld in Viren-Forschung stecken***
>
> *Osnabrück. „Wir sollten besser gerüstet sein‘, sagt Albert Osterhaus mit Blick auf Epidemien wie das Corona-Virus – es geht ihm um universelle Impfstoffe.*
>
> *Mit Blick auf die aktuelle Coronavirus-Epidemie in China fordert Professor Dr. Albert Osterhaus, Mitentdecker der Sars- und Mers-Coronaviren, verstärkte Investitionen in die Forschung. Auch in Zukunft werde es durch Viren verursachte Ausbrüche geben, sagte der wissenschaftliche Leiter des Research Center for Emerging Infections und Zoonoses der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) in einem Interview mit der „Neuen Osnabrücker Zeitung‘.«*

Von den Dimensionen noch verhaltener, vom Prinzip aber ähnlich wie bei der Bewältigung der heutigen Krise hatte es seinerzeit die Mobilisierung öffentlicher Geldmittel gegeben, wie einem Artikel der Zeit zu entnehmen ist:

> *»Eine internationale Geberkonferenz am Mittwoch in Peking soll eine Milliarde Euro für den Kampf gegen das Virus H5N1 zusammentragen.«*

Der neue Versuch, 2014 die Krankheit hochzujazzen (Die Zeit: „***Vogelgrippe verbreitet sich so rasant wie nie*** *Noch nie sind so viele Menschen so rasch an einer Vogelgrippe erkrankt wie im Fall von A/H7N9. Sorgen bereitet auch die neue Virus-Variante H10N8, eine Frau starb daran.„*) verklang jedoch rasch.

Bis 2020 verzeichnete die WHO nach Wikipedia 861 Erkrankungen mit 455 Todesfällen weltweit.

Von gemeinsamen Forschungen Drosten/Landt ist nichts bekannt. Womöglich war das Thema auch für Landt trotz des Drosten-Marketings ein Flop. Dennoch feiert ihn der Tagesspiegel rückblickend:

> *»Olfert Landt stürzt sich auf alles, was Gene hat. Soja, Sars, Vogelgrippe oder Alkhurma, ein exotisches Virus, das es nur in Saudi-Arabien gibt…*
>
> *Jetzt bringt der Genjäger zusammen mit der Firma Roche einen Schnelltest für das Vogelgrippevirus H5N1 auf den Markt…*
>
> *Wieder einmal Landt. Schon bei der Lungenkrankheit Sars war er an der Entwicklung eines Schnelltests beteiligt. Nun hat Olfert Landt mit seiner Berliner Biotechfirma Tib-Molbiol einmal mehr die Konkurrenz abgehängt. «*

(Hervorhebungen nicht in den Originalen. Übersetzungen mit Hilfe von translate.google.com.)

ALLGEMEIN, WIRTSCHAFTLICHE INTERESSEN

20. JUNI 2020 VON AA

Drosten-Landt-Connection: Geld scheffeln mit Pandemien (III)

Dies ist der dritte Teil des Berichts über ein äußerst erfolgreiches Geschäftsmodell des Gespanns Christian Drosten und Olfert Landt.

2009 Drosten und Landt gegen Schweinegrippe

In einem Gespräch mit der Zeitschrift Nature schildert Christian Drosten wie er im April 2009, ohne daß es auch nur einen Fall von Schweinegrippe in Deutschland gab, mit und für Landt tätig wurde.

> *»Am Samstag identifizierte Marcus Panning von der Universität Freiburg, welche Primer benötigt wurden (während ich zu einer Hochzeit ging!). Olfert Landt von der Berliner Firma TIB Molbiol hat die Primer am Sonntag physisch hergestellt. Dieser Teil war kritisch – es ist nicht so einfach, so kurzfristig Primer physisch herzustellen, insbesondere über ein Wochenende. Ich hatte das Glück, dank unserer Zusammenarbeit in den SARS-Tagen einen so guten Kontakt zu Olfert zu haben.*
>
> *Am Montagmorgen hatten wir alles an Ort und Stelle und konnten bestätigen, dass der Test an jedem unserer drei akademischen Standorte – Bonn, Marburg und Freiburg – funktioniert hat. Am Montag schickten wir den Test auch an das Bernhard-Nocht-Institut in Hamburg, wo ich während des SARS-Ausbruchs gearbeitet hatte.«*

Nun begann die Öffentlichkeitsarbeit. Das war nicht ganz einfach. Noch im Juli schrieb die „Zeit“ mit einer Differenziertheit, von der sie sich 2020 in Bezug auf Corona meilenweit entfernt hat:

»Schweinegrippe:
Kein Grund zur Panik
Wider die Schreckensszenarien: Das neue Grippevirus wird mit Sicherheit noch Hunderttausende anstecken. Doch die meisten Infizierten werden es kaum spüren
Von Sven Stockrahm

Sie hat es geschafft: Ein Niesen in der Bahn, ein Husten im Büro, ein Schniefen in der Menschenmenge – und schon scheint sie da. Die sogenannte Schweinegrippe ist derzeit allgegenwärtig. Tatsächlich ist sie zwar hierzulande noch nicht weit verbreitet, aber es ergießt sich schon makabrer Hohn und Spott über die „Weltgrippe', die Pandemie 2009. Es sind Scherze mit fahlem Beigeschmack und sie täuschen über die Unsicherheit hinweg. Denn nach wie vor fragen sich viele: Wie gefährlich ist diese Influenza wirklich?

Wer Panik schüren will, der findet derzeit gleich haufenweise Ansatzpunkte: Schulschließungen in Deutschland und im Ausland, angebliche oder tatsächliche Resistenzen gegen das antivirale Medikament Tamiflu, die mögliche Aussicht auf einen mutierten und sehr krankmachenden Supervirus sind nur einige davon. Ganz zu schweigen von den steigenden Infektionszahlen.

Beides ist jedoch falsch: Wir begehen einen Fehler, wenn wir die besser Amerikagrippe genannte Erkrankung (weil sie nicht von Schweinen übertragen wird) belächeln, und wir spielen mit der Angst, wenn wir sie ein ums andere Mal für Horrorszenarien missbrauchen…

Viele bemerken kaum, dass sie sich überhaupt infiziert haben, andere benötigen nicht einmal eine medizinische Versorgung oder gar Grippemedikamente. „Es ist ein harmloses Virus, das derzeit meist nur leichte Erkrankungen auslöst, die mehr grippeähnlich sind', sagt der Virologe Wutzler. Und doch: Auch hierzulande wird es Tote geben. Dies ist nur eine Frage der Zeit.

„Wir haben momentan das gleiche Problem wie auch mit der saisonalen Grippe', sagt Christian Drosten vom Universitätsklinikum Bonn. „Die allgemeine Wahrnehmung ist, dass man an einer Grippe gar nicht stirbt.' Eine Fehleinschätzung: Jedes Jahr sterben in Deutschland an den „normalen' saisonalen Grippe-Erregern durchschnittlich 8000 bis 11.000 Menschen, in besonders schweren Jahren auch mal bis zu 30.000. „In Aufklärungskampagnen versucht man Jahr für Jahr den Leuten zu sagen: Nehmt die Grippe ernst.'

Für die schwache Amerikagrippe gilt das Gleiche: Wer leichte Symptome wie

Fieber, Husten, Halsschmerzen und allgemeinem Unwohlsein bei sich erkennt, sollte zu Hause bleiben und sich auskurieren. „Gefährdete Personen mit gewissen Grunderkrankungen sollten bei ersten schweren Symptomen sofort behandelt werden.‘ Asthmatiker und Menschen mit Atemwegs- oder Herz-Kreislaufproblemen provozierten ansonsten zum Beispiel Lungenentzündungen, die mitunter tödlich enden können…

„Wenn das Amerikavirus so bleibt wie es ist, werden wir im Winter vermutlich nicht mehr Todesfälle zu erwarten haben, als in Zeiten einer schweren saisonalen Grippewelle‘, schätzt Drosten.

Die Amerikagrippe ist also keineswegs besonders gefährlich, aber eben auch genauso wenig zu unterschätzen wie die saisonale Grippe…

Der Versuch, die Amerikagrippe einzudämmen, ist gescheitert, doch sind wir gut gewappnet. „Die gegenwärtige Situation ist die beste Übung für den Ernstfall‘, sagt der Virologe Peter Wutzler. Maßnahmen wie Schulschließungen dienen nur dazu, die Verbreitung abzumildern. Aufzuhalten ist das H1N1-Virus nicht mehr. Wir sollten ihm nicht mit Angst begegnen. Es wird keinen Sturm auf die Krankenhäuser geben oder einen Kampf um den Impfstoff. Ernst nehmen sollten wir die Influenza aber schon, egal ob Amerika- oder Wintergrippe.«

Bis zum November konnte das RKI 29.907 Fälle in Deutschland registrieren. Nun war Drostens Zeit gekommen. Beispielsweise für einen „**Die Welle hat begonnen**“ überschriebenen Artikel der SZ:

»Der Leiter des Instituts für Virologie der Universitätsklinik Bonn, Prof. Christian Drosten sagte, es gebe eine drastische Zunahme der Erkrankungen in Süddeutschland. Er gehe davon aus, dass die Welle von Süden aus in einem Zeitraum von fünf bis sechs Wochen über Deutschland hinwegziehen werde…

Drosten rief dringend dazu auf, sich gegen die Schweinegrippe impfen zu lassen. „Bei der Erkrankung handelt es sich um eine schwerwiegende allgemeine Virusinfektion, die erheblich stärkere Nebenwirkungen zeitigt als sich irgendjemand vom schlimmsten Impfstoff vorstellen kann.‘«

Im Fachportal kma Online wird er zitiert:

»Zuverlässige Angaben zur Erkrankungszahl gibt es auch laut Drosten nicht. Nicht jeder Patient werde auf Schweinegrippe getestet, da das im Gesundheitssystem so nicht zu bezahlen wäre. Die verfügbaren Schnelltests zeigten das neue Virus zudem sehr schlecht an.«

Und der seinerzeitige RKI-Präsident Jörg Hacker mit den Worten:

> *»Hacker hält die Diskussion um die Schweinegrippe nicht für Panikmache. „Man muss die Todesfälle sehen‘, betonte er. Die enge Verbindung zwischen Pharmaindustrie und Impfkommission sieht er nicht als kritikwürdig an. „Impfstoffe müssen produziert werden‘, sagte er. Ohne eine „Interaktion‘ mit Wissenschaftlern, die das Virus bewerten, sei das nicht möglich. „Die Verbindungen zu Unternehmen werden transparent gemacht‘, betonte der RKI-Präsident. Beim Anschein von Befangenheit würden Mitglieder der Kommission bei Besprechungen den Raum verlassen.«*

(Jörg Hacker wurde 2009 wurde zum Präsidenten der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt und 2014 für 5 Jahre bestätigt. Er war oder ist Mitglied im Stiftungsrat der Carl Friedrich von Siemens Stiftung, Jurymitglied Sanofi - Institut Pasteur Awards, sowie im Stiftungsrat der Arthur-Burckhardt-Stiftung für Wissenschaftsförderung und im Kuratorium des Fonds der Chemischen Industrie (FCI) Link
Er ist neben Christian Drosten und einem Vertreter der Bill & Melinda Gates Foundation eines von 10 Mitgliedern des „Internationalen Beratergremium zu globaler Gesundheit“ der Bundesregierung, vgl. Wer sitzt im „Internationalen Beratergremium zu globaler Gesundheit“ der Bundesregierung?)

Im Ergebnis mußte festgestellt werden: Die Pandemie war keine, die Zahl der Infizierten und Verstorbenen lag weit unter der einer saisonalen Grippe. Der öffentlichen Hand in der BRD waren Kosten von mehreren hundert Millionen Euro für unnütze Impfstoffe entstanden (vgl. Milliardengewinne mit Impfstoffen). **Für TIB-MOLBIOL und Herrn Landt hatte sich das Drostensche Marketing gelohnt:**

> *»2009, 2010, mit der Schweinegrippe, da haben wir ein Jahr lang unseren Umsatz verdoppelt, und sind dann hinterher wieder auf die alten Zahlen gefallen. Das ist ganz normal, als ob man ein Saisongeschäft hat.«*

sagte er 2020 der Berliner Zeitung.

Kommt das bekannt vor?

Selbst die Welt befragte im April 2010 einen der „Experten“, Adolf Windorfer, Professor an der Medizinischen Hochschule Hannover:

> *»Im Oktober schrieben Sie: „Auch bei einem eher milden Verlauf ist in dem kommenden Herbst und Winter möglicherweise von 25.000 bis 30.000 Toten in Deutschland zu rechnen‘. Letztlich waren es 235 Tote, die mit H1N1 infiziert waren, wobei nicht mal klar ist, ob sie überhaupt daran gestorben sind. Was sagen Sie nun?…*

Windorfer: … Eine frühe Warnung kann sich später immer als unberechtigt herausstellen. Dennoch sind derartige frühe und auch dramatische Warnungen erforderlich, gerade in einer Situation wie der damals anrollenden Pandemie, als auf einmal viele selbsternannte Experten unberechtigterweise vor allen möglichen vermuteten Gefahren durch die Impfung zu Felde zogen…

Es stimmt, dass immer wieder Katastrophen herbeigeredet werden. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Vogelgrippe, die – genauso wie das Auftreten von SARS – als Bedrohung der Menschheit deklariert wurde…

WELT ONLINE: Der Vorsitzende der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft sagt, die Gesundheitsbehörden seien mit den Impf[p]ungen auf eine Kampagne der Pharmakonzerne hereingefallen.

Windorfer: Der Vorsitzende der Arzneimittelkommission ist Onkologe. Es war erstaunlich wer sich im Zusammenhang mit der Pandemie und der Frage der Impfung alles zu Wort gemeldet hatte und sich kompetent fühlte. Man sollte zu den verschiedenen Fragestellungen die jeweiligen Fachleute und Fachgremien hören…

WELT ONLINE: Im „Spiegel‘ steht, Sie hätten Geld von den Pharmakonzernen Novartis und GlaxoSmithKline erhalten.

Windorfer: Die Niedersächsische Gesellschaft für Impfwesen und Infektionsschutz, die ich vertrete, ist eine völlig herstellerunabhängige und gemeinnützige Fortbildungsorganisation für medizinisches Personal und Ärzte. Wie jeder andere Veranstalter von Fortbildungen auch, geben wir den Teilnehmern Gelegenheit, sich bei den Veranstaltungen auch bei Herstellern, die einen Ausstellungsstand haben, zu informieren. Dafür zahlt der Aussteller eine gewisse Standmiete, die an die gemeinnützige Gesellschaft geht. Ich selbst habe nie im Zusammenhang mit der Pandemie Gelder von Impfstoffherstellern erhalten. Ich beschuldige daher den Spiegel eines schamlosen Umgangs mit der Wahrheit, man kann die Passage im Spiegel auch als Lüge bezeichnen…

WELT ONLINE: Sie würden alles wiederholen?

Windorfer: Ja, das würde ich. Alles in allem bin ich froh, dass ich mich getäuscht habe und nicht so viele Menschen wie befürchtet im Zusammenhang mit einer Grippeinfektion gestorben sind. Ich sehe es als unsere Pflicht an, im Rahmen eines Frühwarnsystems auf die jeweils mögliche Gefahrensituation sowie die vorhandenen Schutzmöglichkeiten hinzuweisen.«

Im April 2020 hingegen war Windorfer ein entschiedener Fürsprecher der Betreuung von sozial benachteiligten Familien und der Öffnung von Kitas und Schulen. Er verwies auf die schweren negativen Langzeitwirkungen der Maßnahmen bei der Corona-Krise auf die psychische und emotionale Gesundheit von Kindern und Müttern. Link
Bereits zuvor hatte er sich für Hilfe und Schutz für geflüchtete Frauen und ihre Kinder engagiert. Link

Ebenfalls in das Jahr 2009 fällt die gemeinsame Meldung einer Ausarbeitung zum Chikungunya Virus.

2014: MERS

2014 publizieren Drosten und Landt zusammen zu MERS. In dem Papier wird festgehalten:

> *»Danksagung. Diese Studie war Teil einer Intervention im Bereich der öffentlichen Gesundheit unter der Aufsicht des Gesundheitsministeriums des Königreichs Saudi-Arabien. Haftungsausschluss. Tib-Molbiol hatte keinen Einfluss auf die Entscheidung, die in dieser Studie genannten Reagenzien zu verwenden.«*

Drosten bestätigt dort die finanzielle Unterstützung durch die Europäische Kommission, ANTIGONE, das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung, das Bundesministerium für Forschung und Bildung und den German Research Council. Andere Teilnehmer der Studie bekunden weitere Mittel.

Unter der für die Europäische Kommission angegebenen *contract number 223498* wird ein Budget von 15,9 Mio. Euro angegeben, davon 11,9 Mio. von der EU.

ANTIGONE (ANTIcipating the Global Onset of Novel Epidemics) war eine Einrichtung von 14 akademischen Instituten aus 7 EU-Ländern. In ihrem „Consortium“ saßen etwa Albert „Ab“ Osterhaus für das Erasmus University Medical Center, der 2009 in einen Korruptionsskandal verwickelt war (siehe den zweiten Teil) – und Christian Drosten für das Universitätsklinikum Bonn.

im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung ist zumindest heute Drosten „Stellv. Koordinator Neu auftretende Infektionskrankheiten„.

Mit *German Research Council* wird die Deutsche Forschungsgemeinschaft gemeint sein, der wegen seiner Geschichte, aber auch als intransparente Selbstversorgungseinrichtung in der Kritik steht.

Zu möglichen Interessenkonflikten wird vermerkt:

> *»O. L. ist CEO von Tib-Molbiol, einem Unternehmen, das einige der in dieser Studie verwendeten Reagenzien für die Kettenreaktion der reversen Transkriptionspolymerase bereitstellt. Alle anderen Autoren melden keine potenziellen Konflikte.«*

2017 Gelbfieber

Diesmal melden die beiden eine *„Abstammungsspezifische Echtzeit-RT-PCR zur Überwachung des Gelbfiebervirus-Ausbruchs„*. Auch diese Studie wurde mit öffentlichen Gelder unterstützt.

2020 Verschleierungstaktik

Ende März erzählt Landt der Berliner Zeitung zum aktuellen Corona-Fall:

> *»Der Test, das Design, die Entwicklung, stammt aus der Charité. Wir haben das nur sofort umgesetzt in ein Kit-Format. Und wenn man dieses Virus nicht hat, das gab es ja anfangs nur in Wuhan, können wir ein synthetisches Gen herstellen, um das Virusgenom zu simulieren. Das haben wir ganz schnell gemacht.*
>
> *Wie schwer war das?*
> *Das ist ganz normales Handwerkszeug für jeden Molekularbiologen…*
>
> *Jetzt ist das ja sehr schnell auf den Markt gekommen. Gab es überhaupt Validierungsstudie dazu?*
>
> *Natürlich. Die Assays sind am 23. Januar in der Zeitschrift Eurosurveillance von Corman et al., publiziert worden…«*

Diese Studie vom 23.1.2020 schafft mit der Veröffentlichung die Möglichkeit, ihre Ergebnisse kommerziell zu verwerten. Zwar für alle weltweit gleich, ein bisschen gleicher aber für jemanden, der daran mitgewirkt hat. Diese von Landt bescheiden „Corman et al.“ zugeschriebene Information war nämlich mitverfaßt von Christian Drosten für die Charité und Olfert Landt für Tib-Molbiol. Drosten war auch Kontaktperson, nicht etwa Dr. Corman.

In dessen auf der Webseite der Charité veröffentlichten Lebenslauf spielt die bahnbrechende Entdeckung im übrigen keine Rolle. Hier soll auch nicht eingegangen werden auf die Kritik einer Gruppe von WissenschaftlerInnen der Universität Lausanne an den veröffentlichten Daten.

Es kommt hinzu, daß bereits 10 Tage zuvor Drosten, Landt und Andere einen entsprechenden Vorbericht an die WHO veröffentlicht hatten – auch hier war Drosten Kontaktperson.

So geht es weiter in der Berliner Zeitung:

> *»Aber man muss auch sagen: Sie waren an der Forschung beteiligt, und jetzt machen Sie mit den Tests sehr gute Geschäfte. Die Wissenschaft sollte aber unabhängig sein. Ist das ein Interessenkonflikt?*
>
> *Es ist durchaus vernünftig, dass man bestimmte Dinge in die Hand von Firmen gibt – die haben eine finanzielle Motivation, auch eine Leistung zu erbringen. Das macht ja der Medikamentenhersteller auch. Das Medikament ist ja erstmal gut, weil es Leute heilt, das Pharmaunternehmen verdient damit Geld. Das ist die ganz normale Konstellation, und das finde ich auch überhaupt nicht anstößig.«*

Hier trifft er sich mit Drosten, der sich im LaborJournal 4/20 freut:

> *»..., dass unsere Regularien in Deutschland sehr frei sind in der Einrichtung von neuen Testverfahren in Laboren – und dass unsere kassenärztliche Bundesvereinigung schon im Januar eine Abrechnungsziffer [für den Diagnostiktest] eingeführt und auf diese Weise dafür gesorgt hat, dass die Labore damit jetzt auch Geld verdienen.«*

Das Magazin beruft sich auf seinen NDR-Podcast am 5.2.2020.

Landt hat einen guten Ratschlag für die USA:

> *»Die Vereinigten Staaten krebsen herum, weil das Land zu lange gebraucht hat, um private Unternehmen für die Entwicklung der Tests einzusetzen.«*

Bislang läuft es für ihn, aber auch für den Pharmariesen Roche, ganz gut. In einem mit **„Corona-Gegenmittel gesucht: Die Profiteure der Krise“** überschriebenen Beitrag von boerse-online hieß es im März:

> *»Roche profitiert auch vom Vertrieb der Diagnostiktests der nicht börsennotierten Berliner Firma TIB Molbiol, die auf Roche-Maschinen laufen. Ob sich der Absatz der preisgünstigen Verbrauchsartikel im Ergebnis des*

> *Pharma- und Diagnostikriesen bemerkbar macht, bleibt jedoch abzuwarten. Grundsätzlich ist SARS-CoV-2 nämlich ziemlich einfach im Labor nachzuweisen, allein in China sind bereits zehn verschiedene Testkits erhältlich. TIB Molbiol ist allerdings für viele Forscher und Behörden die erste, weil bewährte und verlässliche Bezugsadresse.«*

Und auch der alte Bekannte von 2003 ist mit dabei. Zur artus GmbH, die inzwischen zur Firma Qiagen gehört, berichtet die Welt, ebenfalls im März:

> *»Das Engpassproblem der Testkits könnten Unternehmen lösen, die aufgrund des derzeitigen Booms auf den Markt drängen. Sowohl das Biotech-Unternehmen Qiagen aus Hilden als auch der Medizindiagnostika-Hersteller Altona Diagnostics aus Hamburg haben nämlich einen Corona-Schnelltest entwickelt. Weder den Preis für ein solches Kit noch die Absatzzahlen möchte man in der Hansestadt bekannt geben – eine Goldgrube ist das Test-Geschäft aber sicher. Spätestens dann, wenn die Abläufe eingeschliffen sind.«*

Allein 10 Publikationen der Jahre 2009 bis 2017, an denen Drosten und Landt beteiligt waren, werden im Beitrag Wirtschaftliche Interessen des Prof. Drosten (II) aufgeführt.

Es gibt bislang keine Belege dafür, daß Drosten von den Geschäften unmittelbar finanziell profitiert hat. Denkbar, daß der Deal zwischen ihm und Landt lautete: Mir das Prestige, Dir die Einkünfte. Natürlich bringt Prestige auch Einkünfte, etwa für subventionierte Forschungsprojekte.

Fest steht: Die Praxis, öffentlich finanzierte Forschungsergebnisse so zu publizieren, daß beteiligte oder befreundete Wirtschaftsunternehmen sie kommerzialisieren können, ist zutiefst fragwürdig. Auch deshalb, weil die Verwertung der Entdeckungen ebenso durch die öffentlichen Institute möglich gewesen werden.

Es wird interessant sein, was das Bernhard-Nocht-Institut und die Charité dazu mitzuteilen haben. Wir bleiben am Ball.

(Hervorhebungen nicht in den Originalen. Übersetzungen mit Hilfe von translate.google.com.)

20. JUNI 2020 VON AA

home stories über das Gespann Christian Drosten – Olfert Landt

Von taz bis Tagesspiegel kommen home stories über den fleißigen Herrn Landt, der stets einen guten Riecher beim Angebot von Tests in Zeiten von Pandemie hatte. Niemand fragt, woher der kommt. In der taz liest sich das so, wie man sich das im „Goldenen Blatt“ vorgestellt hätte:

> »***Produzent von Corona-Tests: Firma im Ausnahmezustand***
>
> *Ein Berliner Unternehmen hatte als erstes weltweit einen Corona-Test. Ein Riesengeschäft allemal – die Motivation ist aber eine andere.*
>
> *Die meisten haben längst Feierabend. Olfert Landt nicht…*
>
> *20 Uhr. Landt telefoniert noch mit der UN-Weltgesundheitsorganisation WHO. Ein DHL Bote wartet, bis Dr. Constanze Landt, seine Frau, die letzten Kartons verschlossen hat…*
>
> *Warum TIB Molbiol erster war? Er arbeite mit vielen Virologen zusammen, sagt Landt. Sie spekulierten aufgrund der gemeldeten Krankheitssymptome früh auf ein Corona-Virus…*
>
> *Im Februar verdreifachte sich sein Umsatz von sonst 1,5 auf 4,5 Millionen Euro. „Aber das Geld wäre keine Motivation. Finanziell haben wir ausgesorgt, da wir die letzten 30 Jahre immer schwarze Zahlen geschrieben habe. Aber wir sehen uns in der Verantwortung. Und es macht wahnsinnig viel Spaß‘, erzählt der Biochemiker. „…*
>
> *„Wenn das Virus keine neuen Opfer findet, läuft es sich tot. Sonst kann das*

furchtbare Konsequenzen haben‘, sagt Landt und erinnert an die spanische Grippe, die Ende des Ersten Weltkrieges ausbrach und Millionen dahinraffte…

Als Student Firma gegründet

Viel länger ist die Gründung der Firma her: Damals synthetisierter [so im Original] *er und ein Kumpel, beide noch Doktoranden, an der Berliner Universität Genschnipsel und belieferten die Nachbarinstitute. Kostenlos. Aber warum das Material nicht verkaufen? „Ohne Businessplan haben wir zwei dann die erste Maschine gekauft‘, erinnert er sich. In drei Monaten hatten sie das Geld für die erste Maschine drin. Dann plünderte Landts „Partner‘ die Kasse. „Das war ein blutiges Ende. Ich musste ihm die halbe Firma abkaufen.‘ 1994 fing er bei null an. „Mein Doktor habe ich dann nie abgegeben‘, zuckt er die Achseln…*

Um kurz vor 10 prusten die Labormaschinen weiter. Die Straßen sind verlassen. Constanze Landt sitzt im Büro. Auch Olfert Landt macht sich wieder an die Arbeit. Sicher noch bis Mitternacht.«

Geld verdienen voll unethisch

Bereits eine Woche zuvor bestand für die taz kein Grund, sich zu wundern. Da erzählte Landt ihr auf die Frage:

»Wer sind denn Ihre Kunden?
Es gibt nur rund ein Dutzend Anbieter des Tests. Deshalb bestellen bei uns Virologielabore aus aller Welt.

Woher wussten die denn, dass Sie den Test schon haben?
Wir haben den Ruf. Wir waren schon 2003 bei der Sars-Pandemie mit die Ersten, später auch bei der Geflügelpest und der Schweinegrippe. Direkt als wir den Test fertig hatten, haben wir Kits nach Hongkong und Taiwan geschickt, weil wir wussten, dass es da Fälle gibt…

Was kostet denn ein Kit für den Coronavirus-Nachweis?
Unsere Test-Kits kosten im Prinzip alle gleich, egal ob für SARS-CoV-2 oder den Norovirus. Also um die 2,50 Euro.

Aber für so ein extrem nachgefragtes Produkt könnten Sie doch viel mehr verlangen …

Machen wir aber nicht. Das fände ich unethisch.«

Der Tagesspiegel ergänzt noch MERS von 2012, alles Fälle, bei denen die Kunden wußten *„Landts Firma ist eben schnell und gründlich„*. Und das Fachmagazin LaborJournal fügt hinzu:

> *»2011 bot das Unternehmen gemeinsam mit Roche einen Assay für EHEC (Enterohaemorrhagic Escherichia coli) an, … seit 2016 für das Zika-Virus.«*

Wieviel denn nun pro Test?

Die Zeitungen kommen nicht auf die Idee mitzurechnen. Sie übernehmen begeistert die Aussage von Landt, er nehme pro Test 2,50 Euro ein. Wenn Labore bis zu 300 Euro für einen Test nehmen, dann kann es gar nicht an ihm liegen. 500.000 Tests am Tag könne er produzieren, sagt Landt der taz. Da käme ein schönes Sümmchen für einen Tag mit Überstunden zusammen. Im Guardian ist die Rede von mehr als 4 Millionen Tests bis zum 12.3.

Am gleichen Tag, der auch der des ersten taz-Interviews ist, sprach Landt im Deutschlandfunk von 10 Euro pro Test:

> *»Olfert zufolge ist es auch nicht teuer, Coronatests zu produzieren. Wenn man sie in großen Mengen herstellt, lägen die Materialkosten bei gut fünf Euro. „Ich behaupte, man kann diesen Test, wenn man es im großen Maßstab macht, für unter zehn Euro anbieten.‘«*

Und der Tagesspiegel glaubt auf’s Wort:

> *»Test-Kits für die Weltgesundheitsorganisation WHO gebe er daher für den halben Preis ab. Und besonders arme Staaten, die „in angemessenem Umfang‘ bei ihm bestellen, belieferte er sogar gratis.«*

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung nennt den Betrag von 59 Euro für die Abrechnung eines „Nukleinsäurenachweis des beta-Coronavirus SARS-CoV-2“.

Die Deutsche Welle steht der taz in nichts nach:

> *»Es ist ein Telefonanruf in den Maschinenraum dieser Covid-19-Krise: Im Hintergrund klickt und schnauft es mechanisch. Der Unternehmer Olfert Landt steht in seinem Produktionsraum. Es ist der dritte Anrufversuch über mehrere*

Tage, dann hat er Zeit – spät am Abend, es ist schon nach 22 Uhr.

Seit Wochen geht das jetzt so: Durcharbeiten bis um Mitternacht…

Er kommt ja kaum noch raus. Seine Maschinen stehen kaum noch still. 15.000 Test-Kits pro Woche, die für 1,5 Millionen Tests genutzt werden können. Im Kampf gegen das Virus…

Als zum Jahreswechsel klar wurde, welches Ausmaß der Corona-Ausbruch in China annimmt, hat er sich mit den Virologen des Berliner Universitätsklinikums Charité zusammengesetzt. Sie hätten die anfangs spärlichen Informationen aus der Corona-Region Wuhan in China studiert.

Als dann klar war, dass es ein neues Coronavirus ist, hat Landt seine Produktion von Tests auf den Erreger der Covid-19-Krankheit umgestellt…

Und er hat vorgesorgt: Die Vorprodukte seien für mehrere Monate auf Lager…

Während am Telefon im Hintergrund die Geräusche seiner Maschinen noch einmal lauter werden, erzählt Landt, wie er auf die Genehmigung seines Corona-Testverfahrens warten musste. „Zwischenzeitlich war der Sachbearbeiter für Wochen krank. Eine Vertretung gab es nicht.' Da starben in China reihenweise Patienten. Zeitgewinn für das Virus.

Hilfe vom Nachbarn

Als dann vor wenigen Tagen Deutschland die Notbremse zog und Schulen und Kindergärten schloss, konnten manche seiner Mitarbeiter nicht zur Arbeit kommen. Die neu geschaffenen Betreuungsplätze für Krankenhausbeschäftigte sollten für die TIB-Molbiol-Mitarbeiter nicht zur Verfügung stehen. Obwohl sie helfen, die Infektionskette zu durchschlagen. Noch ein Punkt für das Virus.

Und dennoch: Deutschland kann in der Corona-Krise auch ganz andere Geschichten produzieren. „Ich bin unendlich dankbar', sagt Olfert Landt und meint seinen Nachbarn, „eine Event-Agentur' wie so viele in Berlin. New Wave heißt die Berliner Firma, die irgendwie alles macht, was man mit der Party-Hauptstadt Europas assoziiert. Doch das Virus hat alle Partys beendet. „Da hat er mir angeboten, dass seine Mitarbeiter bei uns arbeiten könnten.' Ganz ohne bürokratischen Aufwand, einfach über die Straße rüber. Jetzt packen die Kreativen gemeinsam mit dem Unternehmer die Corona-Tests in Tüten ein. Und so sieht er jetzt aus – der Kampf gegen das Virus in einem kleinen Berliner Maschinenraum der Covid-19-Krise.«

Bei all dem vielen Arbeiten rund um die Uhr paßt man bei einem Interview schon mal nicht auf und sagt dem Deutschlandfunk solche Sachen:

> *»Wir machen alles, was Kunden von uns erwarten. Das sind vor allem Infektionserreger wie Influenza, Noro-Virus oder Salmonella. Auch sexuell übertragbare Krankheiten, wir haben ein paar Sachen, die Richtung Krebs gehen.«*

Die Lobhudelei des „Journalisten“ geht weiter:

> *»Olfert Landt ist Geschäftsführer der kleinen Berliner Biotech-Firma TIB Molbiol Syntheselabor GmbH, und er hat im wahrsten Sinne des Wortes alle Hände voll zu tun.*
>
> *„Das ist in kleinen Firmen so, da packt der Chef auch selber an. Fertige Test-Kits. Hier für Bratislava, ich habe viele für Spanien, für Polen. Heute nur für Europa und Deutschland.‘…*
>
> ***Pandemien als Umsatztreiber***
>
> *… Olfert Landt hat in den vergangenen Jahrzehnten schon mehrere Virus-Ausbrüche beruflich begleitet. Dadurch sind langjährige Geschäftsbeziehungen besonders nach Asien gewachsen…*
>
> ***Im Januar schon alarmiert***
>
> *In der Lokalpresse wurde TIB Molbiol bereits als Berlins derzeit gefragtestes Unternehmen tituliert. Und in der Tat: Olfert Landt scheint ein besonderes Gespür dafür zu haben, welcher Virustest unmittelbar gebraucht wird. Er hat, wie die meisten Experten, im Januar zum ersten Mal über das neue Corona-Virus gehört und dann schnell gehandelt:*
>
> *„Das werden Sie immer bei kleinen Unternehmen feststellen, dass diese flexibler sind. Weniger Verwaltung, kurze Entscheidungsprozesse.‘…*
>
> ***Start-up der frühen Jahre***
>
> *Olfert Landt hat vor 30 Jahren TIB Molbiol gegründet. Aus einem Universitätsprojekt heraus, in einer Zeit als es das Wort Start-up noch gar nicht gab:*
>
> *„Ich war Doktorand in der Bio-Chemie – also Protein-Engineering. Und wir brauchten diese Oligonukleotide um Proteine zu verändern. Und dann haben*

wir im Institut so eine Maschine besorgt, und dann hatten wir plötzlich sehr viele Freunde. In der Medizin, im Max-Plack-Institut, die wir einfach mit versorgt haben. Da schien so etwas wie ein Markt zu sein. Dann haben wir eine Firma aufgemacht und haben eben diese Produkte angeboten.‘

Und seitdem läuft das Geschäft. Seit Jahresbeginn jedoch mehr denn je. Vor allem die Logistik ist aktuell eine Herausforderung. Geschäftsführer Landt hetzt regelrecht durch die Gänge. Tür auf, Tür zu.

In einem Raum wird es lauter, hier sitzt sein Sohn, der derzeit, wie der Rest der Familie auch, aushilft. An der Labelmaschine werden Mini-Etiketten direkt auf die Teströhrchen geklebt. Bis vor kurzen noch Handarbeit, nun vollautomatisch…

Der Geschäftsführer sieht müde aus: Trotz einer 100-Stunden-Woche versucht er derzeit, ausreichend Schlaf zu bekommen. Nicht einfach, sagt er, aber:

„Was soll ich sonst machen? Verreisen? Geht gerade nicht. In die Oper gehen? Geht gerade nicht. Also die meisten Dinge könnte man ohnehin nicht machen. Das ist tragbar.‘«

In diesem Interview vom 22.5. ist bereits die Rede von 3 Millionen Test-Kits.

Ein Schmuseartikel der Neuen Zürcher Zeitung wird beschrieben im Beitrag Wirtschaftliche Interessen des Prof. Drosten (II).

(Hervorhebungen nicht in den Originalen. Der Beitrag wurde um 18:33 geringfügig redigiert.)

ALLGEMEIN